

War Helmut Kohl der Kanzler der Einheit?

von Rolf Schwanitz am 18.06.2017

Alt-Kanzler Helmut Kohl ist tot. Mit ihm, da ist man sich über alle Parteigrenzen und Nationalitäten einig, ist ein großer und überzeugter Europäer gestorben. Allein ein Blick auf die aktuelle Tagespolitik oder auf die Europa-Entscheidungen der letzten Jahre macht dies überdeutlich. Hieran gibt es keinen Zweifel und zwar zu Recht. War Helmut Kohl aber auch der Kanzler der Einheit, wie viele Medien dies nun erneut behaupten? Vor der Übernahme solcher Stereotypen sollte man etwas gründlicher nachdenken!

Zunächst ist wichtig, was mit einem solch griffigen Titelkonstrukt, Kanzler von irgendetwas zu sein, eigentlich gemeint ist. Es kann dabei kaum nur um einen zeitlichen Titel, eine Zuordnung eines historischen Ereignisses zu einer bestimmten Kanzlerschaft gehen. Andernfalls müssten wir von Helmut Kohl auch vom Kanzler der geistig-moralischen Wende (schlechtes Beispiel, denn die war je letztlich ausgeblieben), aber vom Kanzler des vollzogenen Nachrüstungsbeschlusses oder vom Kanzler von Tschernobyl reden, um nur einige Ereignisse seiner 16-jährigen Amtszeit aufzunehmen. Solche Wortkonstruktionen sind uns jedoch völlig fremd. Nein, es geht beim Titel „Kanzler von“ nicht um eine zeitliche Fixierung, sondern darum, dass man einem Kanzler ein bestimmtes historisches Ereignis eigentlich verdankt. Der Titel meint viel mehr, als da habe sich ein Kanzler bei einem historischen Ereignis Verdienste erworben, die man würdigen will. Der Titel meint eher, das Ereignis selbst gehe ursächlich auf diesen Kanzler zurück – so wie man bei Willy Brandt zum Beispiel den Titel „Kanzler der neuen Ostpolitik“ verwendet. Der Titel meint, ohne diesen Kanzler wäre dieses Ereignis nicht zustande gekommen. Er habe es quasi „gemacht“ und wir heute Lebenden verdankten ihm dieses historische Ereignis. Es stellt sich deshalb also die Frage, hat Helmut Kohl die deutsche Einheit gemacht, wäre sie ohne ihn nicht zustande gekommen?

Der Begriff der Deutschen Einheit selbst ist von ziemlich schwammiger Natur. Es hat sich im Verlaufe der Jahrzehnte seit 1990 mindestens eine tiefere Differenzierung des Begriffes in eine staatliche und eine innere Seite aufgetan. Zum ersten Bereich gehören unzweifelhaft die Überwindung der Teilung durch Mauer und Stacheldraht, die Öffnung der Grenzen durch eine allgemeine Freizügigkeit und nicht zuletzt die weitere administrative Annäherung der beiden Staaten bis hin zum Zusammenschluss der beiden über Jahrzehnte getrennten Teile. Der zweite Teil, die innere Einheit, meint das tatsächliche Zusammenwachsen der über Generationen getrennten Menschen und Regionen, also die Annäherung der Verhältnisse im ökonomischen, sozialen und mentalen Sinne. Helmut Kohl hatte mit seiner Kanzlerschaft unzweifelhaft mit beiden Teilen der deutschen Einheit, mit der staatlichen aber auch mit der inneren Seite, etwas zu tun. Er hat sich unzweifelhaft auch in beiden Seiten der deutschen Einheit Verdienste erworben. Aber hat er sie tatsächlich auch gemacht und vollzogen? Das wohl eher nicht.

Die staatliche Seite der deutschen Einheit ist sicherlich der Bereich, bei dem die Verdienste Helmut Kohls am stärksten und auch aus heutiger Sicht am klarsten verortet werden können. An der Öffnung der Mauer am 9. November 1989 allerdings war Helmut Kohl nicht beteiligt. Auch die dann als Sturzgeburt gewährte Freizügigkeit an den Grenzen hatte mit ihm nichts zu tun. Beides resultierte aus der panischen Schwäche des SED-Staates im Herbst 1989 und ging kausal auf die Ereignisse der friedlichen Revolution zurück. Die „Kanzler des Mauerfalls“ waren deshalb letztendlich die Menschen, die mit neuem Mut, mit Witz und Entschlossenheit bis dahin auf die Straßen und zu den Demonstrationen gegangen sind. Ein westdeutscher Kanzler gehörte aber nicht dazu. Das Gleiche gilt für die dann

eisetzende Demokratisierung in der DDR, die bis zur Einführung der parlamentarischen Demokratie reichte. Unzweifelhaft sind aber die großen Verdienste von Helmut Kohl beim zwischenstaatlichen und völkerrechtlichen Vollzug der administrativen Einheit bis zum 3. Oktober 1990. Nach dem klaren Beitrittstotum der DDR-Bevölkerung zur freien Volkskammerwahl im März 1990 hätte eigentlich ein schlichter Beitrittsbeschluss der neuen Volkskammer genügt, um den Beitritt nach Artikel 23 GG sofort und verbindlich zu bewirken - politische Irrlichter wie die DSU hatten dies auch mehrfach versucht. Dem Willen der Bevölkerungsmehrheit und nicht zuletzt auch dem gesunden Menschenverstand entsprach eine solche Notgeburt der Einheit aber nicht. Die Mehrheit in der DDR wollte, wie die ostdeutschen Sozialdemokraten auch, stattdessen die staatliche Einheit auf der Grundlage von beiderseitigen Verträgen, flankiert und legitimiert durch völkerrechtliche Vereinbarungen mit den früheren Siegermächten in Ost und West vollziehen. Hier, sowohl bei der zwischenstaatlichen aber vor allem auch bei der multilateralen Absicherung der deutschen Einheit hat sich Helmut Kohl große Verdienste erworben. Die Bilder von seinen Treffen mit Bush, Thatcher und Mitterrand aber ganz besonders mit Gorbatschow sind uns allen noch gut in Erinnerung. Er war hier ohne Zweifel der richtige Kanzler zur richtigen Stunde. Seine Verdienste darum werden bleiben und dürfen ihm auch nicht abgesprochen werden. Überhöhen sollten wir aber seine Verdienste dennoch nicht. Denn allein gemacht hat Helmut Kohl die administrative, die staatliche Einheit, damit nicht. Beteiligt daran waren auch viele andere Regierungsvertreter in Ost und West und auch erfunden hat der Alt-Kanzler diesen vertraglichen Weg, wie es der Titel „Kanzler der Einheit“ nahelegt, nicht.

Über die innere Einheit als zweite Seite des Begriffes der deutschen Einheit soll hier nur wenig geschrieben werden. Helmut Kohls Grenzen, ja seine Fehlleistungen sind hier noch gut in Erinnerung. Man denke nur an die industriepolitischen Fehler, besonders in den ersten Jahren der Treuhandanstalt, an die falsche Finanzierung der deutschen Einheit und natürlich auch an die verhängnisvolle Ankündigung von den blühenden Landschaften in nur wenigen Jahren. Auch dies wird leider bleiben. Verdienste hat Alt-Kanzler Helmut Kohl aber auch hier, bei der inneren Einheit der Deutschen. So ist beispielsweise die milliardenschwere Integration der DDR-Rentnergeneration, die bis dahin nur Steigerungen ihrer Minirenten zu SED-Parteitaggen kannte, in die westdeutsche Rentenversicherung eine Leistung, die in der Sozialgeschichte noch immer ihresgleichen sucht. Dasselbe gilt für die komplette Erstreckung der Leistungen der westdeutschen Arbeitslosenversicherung auf die ostdeutschen Länder. Andere osteuropäische Transformationsländer mussten hier schwerste Einschränkungen beim Lebensstandard schultern und das zum Teil bis heute. Dennoch wirkt gerade auch im Blick auf die innere Einheit der Titel „Kanzler der Einheit“ eher grotesk. Helmut Kohl ist gerade hier als Einheitskanzler eher gescheitert.

Was also bleibt ist die Erkenntnis, dass der Titel „Kanzler der Einheit“ eine Überhöhung ist, die Alt-Kanzler Helmut Kohl eher schadet als nutzt. Natürlich gibt es auch Journalisten, die sich dieses Klischees bedienen aus Unachtsamkeit, aus Unwissenheit oder aus der Bequemlichkeit des Schubladensjournalismus heraus. Nicht wenige wollen aber durch die Titelzuweisung bewusst überhöhen und schieben den Altkanzler damit nur erneut zurück ins Schlaglicht der politischen Auseinandersetzung. Das aber hat Helmut Kohl, gerade wegen seiner Verdienste, nicht verdient.